

Ausstellung stellt Wandel einer Stadt dar

Akt von Vandalismus verurteilt

Altenburg (OTZ/Ursula Bode). Unbekannte haben die Arbeit des tschechischen Künstlers Ivan Kafka im Altenburger Schlosspark zerstört, nachdem sie – oder andere – sich schon vor Wochen an einzelnen Teilen seiner Installation versucht hatten, die zu der Ausstellung des Lindenau-Museums gehörte. Angesichts dieses Akts von Vandalismus erscheint es notwendig, noch einmal zu erläutern, wie diese Ausstellung beschaffen ist.

Schon in ihrem Titel „Altenburg: Provinz in Europa“ weist die Schau darauf hin, dass es ihr um Inhalte geht, um Befragungen von Vergangenheit und Gegenwart, um Zukunft. Also um die Darstellung einer Stadt im Wandel der Gesellschaft – einer Stadt wie Altenburg, die im Zweiten Weltkrieg unzerstört blieb, die ihre eindrucksvolle kulturelle Tradition in der Substanz erhalten konnte – und deren wirtschaftlicher Niedergang ihr größtes Problem wurde. Städte mit diesem Schicksal existieren in ganz Europa.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Ausstellung des Lindenau-Museums die Frage nach der künftigen Rolle und Position Altenburgs. Maler und Fotografen, Architekten-, Bau- und Kunsthistoriker, Soziologen, Literaten und Aktionskünstler nehmen daran teil. Weibliche und männliche, aus unterschiedlichen Generationen und verschiedenen europäischen Ländern.

„Altenburg: Provinz in Europa“ ist eine innerstädtische wie eine europäische Angelegenheit. Sie sucht und braucht eine interessierte Öffentlichkeit.

Darum geht es seit dem 23. September und noch bis zum 20. Januar im Museum. Draußen im Park hingegen ging es darum, ein Zeichen zu setzen für Stadtbewohner, Parkspaziergänger, Gäste und Zufallspassanten. Keine Fahnen. Keine Werbetafeln. Statt dessen – quasi dem Alltag von Autobahnbrücken entnommen – die rotweißen „Windbeutel“ an hohen Stahlstangen. Eine behutsame, spielerische Botschaft des Museums an seine Besucher. Ganz einfach, ganz leicht, zwischen die mächtigen Bäume des Parks verpflanzt.

Eine menschenfreundliche Idee, sich auf diese Weise der Zeichen der Alltagswelt zu bedienen. Kunst muss ja nicht schwer daherkommen, um zu überzeugen. Dass die Stangen aus der Erde gezogen werden, falls Rodelschnee fallen sollte, das war Bestandteil des Konzeptes und der Genehmigung durch die Stadtverwaltung von Beginn an. Nun ermittelt die Polizei. Und man kann nur hoffen, dass diese unsinnige, gewalttätige und offenbar präzise geplante Tat aufgeklärt wird. Die Altenburger Bürger sind weiterhin eingeladen, sich ein Bild zu machen – und dies nicht nur von einer zerstörten Installation. Vandalen dürfen nicht Sieger sein.